



**Ben Bachmair/  
Peter Diepold/  
Claudia de Witt (Hrsg.):**  
*Jahrbuch Medienpädagogik  
5. Evaluation und Analyse.*  
Wiesbaden 2005: VS Verlag  
für Sozialwissenschaften.  
277 Seiten, 36,90 Euro

### Jahrbuch Medienpädagogik 5

Das vorliegende *Jahrbuch Medienpädagogik 5* unternimmt wie seine Vorgänger den ehrenwerten Versuch, aktuelle medienpädagogische Fragestellungen zu diskutieren und Anregungen für die qualifizierte und zeitgemäße Ausbildung von Medienpädagogen zu liefern. Schwerpunkte der aktuellen Auseinandersetzung stellen Evaluationsmethoden im Hinblick auf verschiedene E-Learning-Angebote (Teil I), spezielle Forschungsmethoden zur Mediennutzung (Teil II) und Betrachtungen zur generationenspezifischen Medienkultur (Teil III) dar. Der erste Teil des Buches ist das eigentliche, notwendige Novum, die drei Aufsätze des zweiten Teils verweisen auf bekannte Projekte und Positionen unter einer methodischen Prämisse, und der letzte Teil des Buches bündelt vier relativ heterogene, aber für sich genommen interessante Einzelbeiträge.

Als Einstieg in die Thematik dient ein umfassender und gleichzeitig recht komprimierter Überblick zum Stand verschiedener Evaluationsverfahren. Dabei wird die alleinige Überprüfung von unmittelbaren Lernergebnissen als nicht ausreichendes Evaluationskriterium von E-Learning erachtet. Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, dass ein E-Learning-Angebot nur angemessen bewertet werden kann, wenn man das Lernthema, die gewünschten Ergebnisse sowie die technologische als auch die soziale Lernumgebung des Lerners berücksichtigt. Zudem sollte ein Produkt grundsätzlich phasenspezifisch bereits ab Beginn der Planung und Entwicklung evaluiert werden. Im Anschluss an

den Überblicksartikel folgen Berichte verschiedener Autorinnen und Autoren zur Bewertung beispielhafter E-Learning-Programme. Es wird die Evaluation eines Lernprogramms für die Methodenlehre und Statistikausbildung vorgestellt. Nachfolgend wird das betreute Monitoring eines interdisziplinären, universitären Blended-Learning-Projekts beschrieben, das sich primär mit den Angeboten und der Nutzung eines multimedialen Lehr- und Lernnetzwerks für das Fach Werkstoffe im Bereich Bauwesen beschäftigt. Abschließend werden Formen des schulischen Unterrichtshandelns thematisiert, die problemorientiertes Lernen mit den Möglichkeiten neuer Medien fördern sollen. Vor allem geht es darum, wie man Lehrende bei der Modifizierung und Reformierung von Unterrichtsskripten und der Einbindung von Computertechnologien über gezielte Fortbildungen unterstützen kann.

Der methodologisch orientierte Teil des Jahrbuches stellt drei verschiedene, jeweils recht komplexe Forschungsprojekte vor. Zunächst wird aus dem in Bielefeld angesiedelten DFG-Projekt zum Mediennutzungsverhalten 12- bis 20-Jähriger berichtet, in dem das Medienhandeln von Jugendlichen grundsätzlich im Zusammenhang mit der Ausbildung von Medienkompetenz betrachtet und analysiert wird. Die Jugendlichen werden anhand der quantitativ erhobenen Daten sieben Clustern zugeordnet. Nach dem Prinzip der Triangulation werden Vertreter einzelner statistisch klassifizierter Typen dann in leitfadengestützten qualitativen Einzelinterviews gezielter zu ihrem Medienhandeln befragt. So lassen sich die quantitativen

Daten um weitere wichtige Erkenntnisse und differenziertere Befunde zum Medienhandeln sinnvoll erweitern. Des Weiteren wird das Kasseler Projekt präsentiert, das seit 1998 einmal jährlich eine qualitative und quantitative Analyse der von Kindern präferierten Fernsehprogramme vornimmt und dabei zu erfassen versucht, welche alltagsweltlichen massenmedialen Interpretationsangebote Kinder aufgreifen. Zudem werden vom Ludwigsburger Forscherteam anhand des EU-Projekts CHICAM die Vorteile der qualitativen Forschung auf der Basis von Eigenproduktionen mit Medien sowie pädagogische Interventionsmöglichkeiten in der Projektpraxis dargestellt.

Aus dem dritten Teil des Buches ist besonders der Beitrag der Londoner Medienpädagogen hervorzuheben, die sich unter einer diskurstheoretischen Perspektive mit den Gefahren und Risiken des Internets für Kinder und Jugendliche beschäftigen. Sie können anhand der Aussagen von Schülern zu ihrem und dem Verständnis der Erwachsenen von Pädophilie vier verschiedene Diskursdimensionen klassifizieren. Insgesamt liefert das Jahrbuch trotz der Nüchternheit und Komprimiertheit vieler Beiträge zahlreiche innovative Impulse für die medienpädagogische Forschung und Praxis. Verstärkt wird der Fokus auf neuartige, moderne und auch aufwendige Forschungsmethoden gelegt, dessen jeweiliger Ressourcen-Nutzen-Aufwand noch an anderer Stelle zu überprüfen wäre.

Dagmar Hoffmann